

Streit, Siege und Niederlagen der zwei Bewusstseinslagen des Menschen

Geschichte und Gesellschaft der Menschheit leben von dem Ineinander des ersten gegenständlichen Bewusstseins und des zweiten subjektiv-reflexiven. Die „Benutzung“ des ersten gegenständlich ausgerichteten Bewusstseins ist dem Menschen wie manchen Tiergattungen gemeinsam. Es dient dem Überleben der Gattung und ist dafür ein vorzügliches Instrument. Das auf dieses Bewusstsein aufbauende reflexive Ichselbsthafte ist für Überprüfung, Möglichkeitsgewinne, Findigkeit, List, Verbesserungen, Verwandlungen kompetent.

Durch die vorerst letzte Etappe der Evolution erreichte der Gehirnaufbau des Menschen die Fähigkeit zum so genannten 2. Bewusstsein, nämlich ein Bewusstsein vom Bewusstsein, also ein subjektiv-reflexives. So ist die menschliche Gattung ausgestattet mit zweierlei Bewusstseinslagen: die objektiv, weltintentionale und die subjektiv, selbstreflexive. Ihr Zusammenklang lässt erst die Menschlichkeit erklingen. Die Mächte, Institutionen, Reichtümer erwirken die Vorherrschaft des objektiv gebundenen Bewusstseins, tabuieren aus ihrer eigenen Überlebensstrategie das subjektiv reflexive Bewusstsein, das zweifelt, widerspenstig ist, zerrissen und unverbesserlich auf besseres Verändern aus ist.

Die gesellschaftlichen Institutionen der Macht, des Geldes u. a. m. wollen funktionierend die Herrschaftsordnung aufrechterhalten. Dies Funktionieren verlangt eine Stetigkeit der Verhaltensweisen ihrer menschlichen Träger. Die Stetigkeit beruht auf Trägheit und Gewohnheit in den eingefahrenen „bewährten“ Geleisen. Dies nennt die Selbstrechtfertigung der Institution die Entlastung ihrer Glieder von Problemlösen, Entscheidungen und anderen Überforderungen. Der wichtigste Mechanismus dieser gesellschaftlichen Verhältnisse ist in der Gehirnstruktur des Menschen verankert. Sein Bewusstsein intentional ausgerichtet auf Welt und gestellte Aufgaben, dient dem Überleben, doch in erster Linie dem Überleben der Institutionen.

Die Institutionen versuchen soziallogischer Weise das Entdecken, Erfinden und Benutzen des neu in der Evolution hinzugekommenen zweiten Bewusstseins, des so genannten subjektiv reflexiven Bewusstseins vom Bewusstsein, zu verhindern. Die Institutionen tabuieren verschieden intensiv die Benutzung der Reflexion. Diese ist für sie ein Unruhe- und Störungsfaktor, da sie darin besteht, dass das Verhalten des 1. Bewusstseins nicht nur bewusst gemacht wird, sondern auch geprüft verändert, umgelernt wird. Es entsteht ein Interessenkonflikt zwischen dem institutionell gelenkten 1. Bewusstsein und dem subjektiv reflexiven 2. Bewusstsein. Macht und Ohnmacht ist dabei fest und klar verteilt. So hat das erste Bewusstsein unter der Herrschaft der Institutionen gute Aussichten das zweite nicht aufkommen zu lassen und so selber nicht beunruhigt zu werden. Der Überprüfer, Kritiker und Besserwisser-Reflexionist muss kuschen.

Seine Funktion der Selbstüberprüfung, Selbstmitbestimmer, Selbstzweifler, Selbstverordner sind nicht gefragt, also auch nicht seine Kompetenzen in Skepsis, Hypothesenbildung, Möglichkeitserforschung, Phantasie, Innovation. Obzwar oft das Gegenteil beteuert wird, ist dies verbalistische Heuchelei und die Institution als Zulassungsstelle braucht nur die nichtreflexive Form von Phantasie, Innovation im Sinne der Mächte.

Es muss zugegeben werden, dass die Institutionen mit einem sicheren sozialen Instinkt für ihr eigenes Überleben und Macht und Gewinnvermehrung die Unterdrückung des 2. Bewusstseins betreiben. Sie wollen auch die kleinste Macht subjektiver reflexiven Bedeutungsverleihung brechen.

Je weiter der Mensch verunsichert wird durch Drohgebärden und Sanktionen der Institutionen, um so schwerer fällt es ihm, das Potential des 2. Bewusstseins zu entfalten. Er sieht sich gefährdet, ohne Anerkennung, ohne Lohn und Lob an den Rand der Gesellschaft gedrängt, an dem das Überleben immer schwerer wird und also immer zentraler das 1. Bewusstsein beherrscht.

Am Ende des historischen Prozesses eines Zeitalters fragt sich der Mensch, sei es oben in der Hierarchie oder ganz unten, wieso und warum er durch das 2. Bewusstsein die Institutionen seiner Firma, Schule, Geschäft oder Verwaltung gefährden soll, da er sich ja selbst dann gefährdet. Also lässt er die Benutzung seiner Selbstreflexion, seiner Selbstskepsis und seiner eigenen Bedeutungsverleihungen durch reflek-

tierte Gefühle. Er lässt es und wird zufrieden, gelassen und er ist es auch in Zufriedenheit an der Armutsgrenze.

Diese institutionelle Bemächtigung widerfährt nicht nur dem Erwachsenen, sondern von Geburt an in den ihn umgebenden Institutionen der Sozialstation. Die Unterdrückung des Zweifels, des Widerstands, des Neinsagers und des dreifach sich prüfenden Jasagers führt ihn bruchlos in die gewalttätig geforderten Lernprozesse, die nur von institutionellen Interessen sind. Will er überleben, muss er sich fraglos – d. h. unter Ausschaltung des subjektiv reflexiven Bewusstseins – unterwerfen. So wird die Errungenschaft der Evolution der letzten 80.000 Jahre der Menschheit verkommen. Die „Achsenzeit“ (Jahrtausend v. d. Ztw.) hat sie als weltgeschichtliches Phänomen aufgezeigt und seitdem ist sie der Pol der Beunruhigung, die Brandstelle, die Lichtquelle der Menschheitsgeschichte geworden.

Dies alles nützt jedoch nicht viel, da viele religiösen, ideologischen, mythischen Bundesgenossen längst ins Machtlager der Institutionen gewechselt sind und die Herausforderung des rebellischen kritischen Bewusstseins verfolgen. Wenn eine größere Schar von Weggenossen des 2. Bewusstseins sich anmaßen, noch ihren inneren Daimon zu leben, wird ein aufwendiger Kreuzzug von einer oder gemeinsam von mehreren Institutionen ausgerufen. Dann brennen die Körper derer, die wagten, dem subjektiv reflexiven Bewusstsein ihres Selbst zu folgen. Dieser Brand hat sich wie alle Inquisitionen heute verfeinert, versteckt in den rationalsten geheimnisumwitterten Manipulationen. So muss das 2. Bewusstsein in phantastischen Taktiken, Strategien in diesen Kampf Und mit odysseischer List betrügen, lügen, flüchten.

Wenn irgendwas Sinn für das Verhältnis von S → Welt wird, das nützlich ist für die Bearbeitung der Welt und damit für das einseitig Ich-Welt-Verhältnis, so wie Gewinn, Erfolg, Machtvermehrung, Besitz, Anerkennung, Prestige usw., dann ist die Gefahr, dass das 1. Bewusstsein genügt und der Sinn des Lebens nicht im Selbst verankert werden kann.

Wenn der Sinn des „Lebenssinns“ „Gewinn“, Selbstfindung wäre, wäre einiges gewonnen. Die Prüfung der Ziele und leitenden Sinnentwürfe in Diktat des ersten Bewusstseins ist durch das 2. Bewusstsein zu prüfen, zu bezweifeln, zu verwandeln.

Das ist der Sinn des 2. Bewusstseins, Herr Ackermann und Konsorten sollten sich rückmelden und ihr klares weltkundiges Lebensziel auf sich selbst auf sein Daimon beziehen. Dann kommt Beunruhigung auf, dann brechen Dämme.

Für das Individuum gibt es stets zweierlei Zielarten, Sinngefüge, Identitätsbilder – das eine ist der des 1. Bewusstseins durchsozialisiert von den Institutionen: Erfolg, Karriere, Anpassung, Anerkennung, Prestigegewinn, Geldgewinn, Macht und Einflussvermehrung in allen Lebenslagen. Das Schillernde dabei ist, dass der Einzelne mit diesen Prozessen nicht nur der Institutionen Mächtigkeit dient, sondern zugleich seinem Überleben.

Die Überprüfung dieser Lebensziele, die ja auch die wichtigsten Tugenden des Geizes, der Eifersucht, des Neides, der Trägheit und Unterwerfung mobilisieren, wird im Gefügeprozess des 2. Bewusstseins nun auf den Nutzen, Sinn, Vorteil für das hilflose Individuum überprüft mit allen Mitteln skeptisch-rationaler, pathisch-emotionaler und dezisionistischer Art: d. h. – wer hat das Sagen im Denken und Erkennen, in den Gefühlslagen, Motivationen und in den geforderten Entscheidungen. Wer darf das letzte Wort sagen?

Bei dieser Ziel-Sinn-Überprüfung entdecken wir erst, wie sehr diese mit den höchsten Werten der Menschheit verbunden ist und wie sehr erst das subjektreflexive Individuum Träger von Liebe, Mitgefühl, Glaube, Vertrauen, Teilhabe, Hoffnung, Lebenszutrauen. Dann kann erst innerlich bei jedem die wirklich existentielle Überprüfung seines absolut gewählten Lebensziels aus dem ersten Bewusstsein beginnen – wie weit z. B. Gewinnmaximierung, Machtsuchtbefriedigung den einfachsten Kriterien des Anstands, der Ehrfurcht, Respekt und Würde oder gar einer herzlichen Solidarität standhalten können. Oft wird sich herausstellen, dass die so gesichert scheinenden Lebensziele, die die Institutionen eingeschlagen unseren Köpfen, notwendig dem Tod und nicht dem Leben dienen. Die ersten Lebensziele sind oft nichts anderes als die Lebenslügen im Reich der Illusionen und Sanktionen.

So bleibt's dabei: Wer die Ehe und Familie höher hält als die Liebe, - wer die Arbeit irgendwo höher hält als ihre Verbindung zu den Interessen des eigenen Selbst, wer die Macht über Menschen höher hält als den respektvollen Glauben an ihn, wer die

Herrschaft und Ausbeutung der Erde als sein angestammtes Recht hält, wer die Angebote der Zerstreuung, Unterhaltung und Dummheit höher hält als ein Gespräch, wer seine Meinung, Wertsetzungen, Glauben, das auf ihn überkam als überliefert, höher hält als das Suchen mit anderen Weggenossen, merkt nicht, dass, wer seinem Herrn gehorcht, des Teufels ist und merkt nicht, dass er der Sünden und Schulden Last verwerfen kann für einen Akt der Lieb. Doch dies ist nur dem reflexiven Bewusstsein zugänglich.

Der „Sinn“ für dich und mich und unserem Leben ist der Köder an der Angel der Institutionen, die uns damit unweigerlich kaufen. Sie werden uns Ziele des Lebens liefern, die gut in ihr erfolgreiches Funktionieren passen. Erfolg auf jeden Fall, Machtvermehrung ist Glücksvermehrung, Gewinn- und Besitzumsvermehrung ist Lebenslust, Sicherheit und Absicherungschancenvermehrung ist auf jeden Fall zu erreichen. Dazu gehören Slogans, die diese Lebensziele schmackhaft machen: Geiz ist geil, Macht ist geil, Wissen ist geil, dafür lernen ist gut, dafür alles absolut opfern ist wunderbar. Lass dir die Lust am Leben, die Freude und Genüsse liefern, und du wirst reüssieren und glücklich sein.

Sie subjektiv-reflexive Bewusstseinslage war die Jahrtausende stets die dienende kreative und die liebende. Aus ihr schöpfte der Mensch nun schon ein Jahrzehntausend die wunderbaren Werke ihrer eigenen Menschwerdung. Sie war anfangs nützlich und erfinderisch in Geräten, Jagdwaffen und Werkzeugen. Noch früher wollte das Individuum sich schmücken, farbenprächtig darstellen, wollte in Schönheit schwelgen auch in Notzeiten. Sie wollte dunkler Mächte Gefahren beseitigen, wollte Klänge, Gesänge, Bilder und Figuren miteinander verbinden zum schönen Leben mitten in den existentiellen Bedrohungen. Das zweite Bewusstsein trug diese Werke der Verbundenheit Einzelner und Vieler und sie war liebend und prüfend, kritisch und lustvoll zugleich.

Da sich Herrschaft, Ungleichheit in Besitz und Macht herausbildete, ja dann ab 5000 v. d. Ztw. Großreiche der Hochkulturen herausbildeten, die Mobilität zwischen Clans, Stämmen und Reichen sich verstärkte, wurden Menschen, die zum 2. Bewusstsein erwachten, also in sich diese bislang letzte Mutation erfuhren, zu einem besonderen Dienst an Macht und Reichtum verpflichtet. Die Machthaber wollten ihre Hybris,

Gewalt und Siege, ihre Imperien in Stein, Holz, Schrift, Figur und Bild verherrlicht wissen. Sie wurden Auftraggeber ihres eigenen Ruhmes, ihrer Eitelkeit und ihrer hybriden Allmacht. Für den kreativ-suchenden und schöpferisch erfindenden Menschen wurden die Aufträge unerlässlich. Für ihn gab es nur noch die wesentliche Entscheidung: gehorchte er den Machthabern aufs „Wort“ und aus Angst ging er auf ihre Wahnvorstellungen ein, entstanden Werke eitel, hohl, schreckeneinjagend wie der große Herr selber. Es entstanden hohle, leere Gebilde ohne erfüllte Schönheit. Ging er auf den Auftrag demütig ein, doch behielt er sich Ausführung, Formsprache, Ausdruck in der Ausführung vor. Seine Kreation wurde dann der Schönheit Wunderwerk, doch deklariert als Prunkblau, als Triumphtor, als Siegermahnmal des Imperators. Er baute, er erfand die Maße der Schönheit, den Sinn des lobenden Daseins und der Auftraggeber bildete das Übrige sich ein. Dieses Hinterlaufen jeden Auftrags eines Mächtigen wurde Ansatzbasis jeder Kunst, die uns auch heute noch ergötzt und wir zum „Weltkulturerbe“ zählen. Oft blieb der Diener, Sklave, Untergebene, der diese Werke mit dem 2. Bewusstsein schuf, anonym und der reiche Mächtige heimste die Ehre ein, die des Papstes, die des Herzogs oder des reichen Kaufmanns später.

So steht es fest, wer der Institution, welcher auch immer vorsteht und nachfolgt, folgt, folgt nicht seinem 2. Bewusstsein, es genügt ihm das geradlinig gegenständliche gebundene erste. So grenzen sich Menschen voneinander ab, die das erste Bewusstsein genügend mehr achten und die das zweite für sich lebhaft benutzen. Für die Kunstgeschichte sind die letzteren ausschlaggebend, für die große Weltgeschichte die ersteren. So scheinen die Bewusstseinsrollen seit Jahrtausenden fest und klar verteilt. Dazwischen eine Menge Leute, die nicht wissen, wohin sie gehören, die auch Überläufer, Grenzgänger sind, manchmal schlafende Normale, manchmal Erwachte oder gar Wiedergeborene. Die Mehrheit ist festgelegt und ergibt 90 % für die Benutzer des institutionell instrumentierten Bewusstseins, und die Minderheit bleibt für reflexive Subjekte mit ihrer Zerrissenheit, Unsicherheit, Kreativität.

So scheint die überwiegende Mehrheit aller Kunst, insbesondere der alten, entstanden zu sein durch ein listiges, oft unbewusst geniales „Unterlaufen“ der Aufträge der Mächtigen. Diese Aufträge waren durchweg als eitle Verherrlichung und Ruhm ihrer hybriden Träume und deren mächtige Verwirklichungen. Dies mussten jene unterlaufen, die nur an Kunstwerke des Schönen in ihrem Kopf hatten. Sie ahnten, dass, wenn sie die Aufträge wortwörtlich nahmen, hohle, eitle, protzige Werke entstehen

würden. Denn die Verherrlichung der Macht und des Reichtums birgt stets die Gefahr in sich, dass sie propagandistisch leer, reklamehaft und eine Repräsentation des Ungeistes wird. Diesem Kitsch-Begehren der meisten Großen auszuweichen galt es, wenn einer es mit seiner Kunst ernst nahm. So entstand, oft ohne dass die Genialität bemerkt worden ist, Musik, Theater, Bilder, Figuren, Schlösser und Kathedralen im Widerspruch zur machtgierigen Dummheit und Bauernschläue.